

Filmfestival Berlin mit einer Premiere von Brigitte Lemaire : Gehörlose im Bild

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gehörlose im Bild

gg/ Am kommenden Filmfestival in Berlin (10. Februar bis 9. März) geht im Institut Français an der berühmten Strasse Unter den Linden erstmals ein Film über die Leinwand, von dem man noch reden wird: «Gehörlose im Bild». Wir haben in Paris die Filmemacherin getroffen und mit ihr über ihre Tätigkeit und ihr neuestes Werk gesprochen.

Den Namen Brigitte Lemaire wird man sich auch in der Schweiz merken müssen. Er steht für eine sensible Person, 38jährig, Enkelin gehörloser Grosseltern, in Gebärdensprache erzogen, Werkstudentin, Doktor der Philosophie, Mutter eines Kindes, der französischen Gebärdensprache mächtig und neben ihrer Muttersprache auch noch Englisch und Spanisch sprechend. Brigitte Lemaire verfügt über eine reiche Erfahrung in verschiedensten Medienbereichen wie Presse, Fernsehen, Theater. Sie schreibt Drehbücher und organisiert Ausstellungen. Und sie ist – siehe Kasten – erfolgreiche Regisseurin. Für ihren neuesten Film benützte sie ein Drehbuch von Jeanne Soral, mit der sie vor sechs Jahren zusammen die Firma Fotofilmécrit gründete. Um was geht es im 52minütigen Streifen «Gehörlose im Bild»?

Kreativ trotz Verbot

1880 wurde bekanntlich während des Mailänder Kongresses die Gebärdensprache verboten. Ein Verbot, das Frankreich und Deutschland



Brigitte Lemaire hat schon gegen ein Dutzend Filme realisiert, die sich alle mit der Gehörlosigkeit befassen.

bis 1990/91 aufrechterhielten. Während dieser langen Zeit haben sich aber gehörlose Künstler trotzdem in Gebärdensprache ausgedrückt. Sie sind weiterhin mit und in Gebärdensprache kreativ gewesen. Schauspieler, Dichter, Schriftsteller, Maler, Bildhauer, französische und deutsche Filmemacher erzählen in «Gehörlose im Bild» von ihrem Widerstand. Wie man weiss, wird die Geschichte und die Kultur der Gehörlosen von den Hörenden nicht mitgeschrieben. Und daher fällt es auch so schwer, Informationen zu vermitteln. Die Künstler aber sind Zeugen der Zeit. Wenn ein gehörloser Künstler ein Thema anpackt, interessiert sich die ganze Gemeinde dafür. Er erregt Aufmerksamkeit.

Vielfältige Gehörlosenkultur

In Frankreich bietet das International Visual Theatre seit 1977 Theaterstücke in Gebärdensprache an. Nicht umsonst bezeichnet man es als die Hochburg der Wiedergeburt der Gehörlosen-Kultur. Das Visual Theatre brachte es fertig, gehörlose Künstler zusammenzubringen.

Hier hat Emmanuelle Laborit die Schauspielerei erlernt, was ihr vor drei Jahren einen «Molière», die höchste französische Auszeichnung, einbrachte. In Deutschland, genau gesagt in Hamburg, folgt das in Europa aktivste Gehörlosengebärdentheater dem Beispiel. Es wird unterstützt durch ein Forschungsprojekt der Hamburger Universität.

Maler, Bildhauer, Fotografen

Die Maler und Bildhauer sind zwar isolierter, aber ebenso engagiert. In Paris haben sie ein Gehörlosenatelier der bildenden Künste geschaffen. Dort kann man gehörlosen Kindern begegnen, die in Zeichnen, Malen und Modellieren unterrichtet werden. Der Maler Vincent Richet sowie der Bildhauer Jean-Pierre Malaussena sind die treibenden Kräfte. In Frankfurt finden wir hörgeschädigte Kunstschaffende im Kunstmarkt integriert. In Berlin existiert ein Gehörlosen-Kulturzentrum.

Unübersehbar steht dort die Skulptur eines Franzosen, der drei Worte in Stein gehauen hat: Gehörlos, Kultur, Berlin. Die Gehörlosen-Kultur ist international. Sie überquert Ozeane. Dies kommt im Schaffen des kürzlich verstorbenen japanischen Fotografen Koji Inue zum Ausdruck. Seine Familie stellte für den Film eines seiner Werke zur Verfügung.

Eindrückliche Begegnung

Der 52minütige Streifen wird in Betacam gedreht und soll untertitelt und synchronisiert werden. Er stellt die Begegnung mit Künstlern dar, welche die Kraft gehabt haben, über das Verbot ihrer Sprache hinaus zu existieren. Sie trotzen dem Nationalsozialismus mit seinen menschenverachtenden Sterilisationen, Deportierungen, Konzentrationslagern. Und nicht zuletzt stellt der Film «Gehörlose im Bild» eine Begegnung mit dem Werk der Künstler dar. Denn niemand soll um die Freude und die Aussage, die von der Gebärde ausgehen, gebracht werden.

Es wirken mit

Die einfallsreiche Regisseurin hat sich elf gehörlose

Künstler sichern können, die im Film mitwirken. Vorab sei Emmanuelle Laborit genannt, die wir unseren Lesern nicht mehr vorzustellen brauchen. Übrigens ist sie neuerdings unter die Schriftsteller gegangen und hat ein Buch herausgegeben: «Le cri de la mouette» («Der Schrei der Möwe»). Und auf Canal 5 moderiert sie wöchentlich eine Gehörlosensendung von 26 Minuten im französischen Fernsehen. Zwei Mitwirkende vom Atelier d'arts plastiques des sourds, Vincent Richet und Jean-Pierre Malaussena, wird die GZ in nächster Zukunft vorstellen. Die übrigen acht Mitwirkenden stammen aus der Welt der Malerei, der Literatur und des Theaters. Nebenbei bemerkt, spielen auch deutsche Schauspieler mit. Die Nationale Vereinigung der Gehörlosen Frankreichs hat das Patronat übernommen.

Was Brigitte Lemaine schon alles drehte:

1988

«Le droit de regard» Video 70 Min.

«Les mains du sourd», Video 42 Min.

1989

«Les murs ont des oreilles», Video 45 Min.

1990

«La beauté qu'ils n'ont pas», 35 mm-Kurzfilm

1991

«Le sens de l'orientation», 16 mm, bisher drei Sequenzen gedreht

1993

«Une seule vie, un seul corps», Video 52 Min.

1994

«De la pédagogie noire», 32 Min. Mit Stéphane Gatti
«Témoins sourds, témoins muets», Video 60 Min. Mit Jeanne Soral «Sourds - à l'image», Video 52 Min.
«L'envers du décor»



PROCOM betreut jetzt «Lesen statt Hören»

Die Informationsseiten «Lesen statt Hören» im Teletext bieten auf den Seiten 771 und 772 aktuelle Nachrichten für Gehörlose und Schwerhörige an. Seit kurzem werden diese Seiten neu von der Stiftung Procom in Wald ZH betreut. Wer eine Mitteilung unter der Rubrik «Lesen statt Hören» ausstrahlen will, sendet seine Mitteilung ab sofort direkt an die Schreibtelefon- /Fax-Nummer 055 95 67 38 oder Stiftung Procom, Tösstalstrasse 20, 8636 Wald. Dabei gelten folgende Spielregeln: Zur Ausstrahlung gelangen nichtkommerzielle Meldungen, die für eine grössere Gruppe von Hörbehinderten von Interesse sind, also kurzfristig organisierte Treffen, Änderungen zu gedruckten Programmen und Sportresultate von Hörbehinderten - Veranstaltungen. Die Veröffentlichung dieser Meldungen ist kostenlos. Die Meldungen werden drei Tage lang auf Teletext ausgestrahlt. Nicht berücksichtigt werden können persönliche Botschaften, und Texte, welche religiöse und andere Gefühle verletzen könnten. Die Meldungen werden baldmöglichst auf Teletext aufgeschaltet, spätestens nach 24 Stunden.



Christina
Störchlin
beim
Editieren
eines
Textes.